

rasend an Ketten liegt. Möchten doch alle Menschenfreunde, hohen und niedern Standes, sich die Hand bieten zur gemeinsamen Unterdrückung einer Seuche, die, wie keine andere, verheerend um sich greift, den Wohlstand des Hauses vernichtet, den Frieden der Familie zerstört, Leib und Seele zerrüttet, — der Branntweinpest! Gott gebe seinen Segen und erlöse uns auch von dem Uebel!

(Hess. Z.)

Unter den Badegästen in Baden-Baden befindet sich ein Russe, der 108 Jahre zählt und sich des Vergnügens wegen dort aufhält. Bei dem letzten Ball soll er sein Tänztchen wie ein Junger gemacht haben.

Sir Robert Peel's älteste Tochter hat bei ihrer Verheirathung mit Lord Willers nicht weniger als 150,000 Pfd. St. zur Aussteuer bekommen: 1,800,000 Gulden — eine schöne Partie!

(Gegenwärtiger Anblick der alten Hauptstadt Rußlands.) Zur Verschönerung Moskau's vermehren sich die Bauten auf unglückliche Weise. Wo seit dem unglücklichen Brande noch hölzerne Häuser und Brandstätten sich befanden, prangen die prachtvollsten Gebäude. Am kaiserl. Palast im Kreml, der vor vier Jahren bis auf den Grund abgetragen wurde, beschäftigt man seit jener Zeit täglich 300 Arbeiter; er wird unverbrennbar erbaut, sogar der Dachstuhl wird aus Eisen verfertigt, nur der getäfelte Fußboden aus Eben-, Zeder- und Mahagoni-Holz wird brennbar sein. Die Heizung des Palastes wird aus dem Kellergewölbe durch 250 Metallröhren, durch alle Gemächer und drei große Säle geleitet. Die Vergoldung der Röhrenklappen wird, laut Akford, mit 80,000 Rubel bezahlt, und die Vergoldung der drei hohen Kuppeln, die den Pallast nach der Paradesfronte zur Moskwa-Seite schmücken werden, kostet 200,000 Rubel. Die Bauleute nennen es das Wunderschloß. Nicht weit davon entfernt soll ein Pallast zur Wohnung des Thronfolgers erbaut und auf demselben ein Wintergarten, dem in St. Petersburg in der Eremitage gleich, worin sich Obstbäume und Blumen befinden, angelegt werden.

Bachnang. [Diebstahls-Anzeige.] Am 19. v. M. wurde dem Georg Schab von Waldrem's ein Stückchen flächsenes Tuch von 22 Ellen von der Bleiche weg entwendet. Dringender Verdacht der Verübung dieses Diebstahls ruht auf einem Pürschen von etwa 24 Jahren, von etwas über mittlerer Statur, bräunlicher Gesichtsfarbe, und mit eingefallenen Wangen. Derselbe soll mit einem noch ganz guten Wamm's von bädlerblauem Tuch, eben solchen Beinkleidern, brauner Weste

Bachnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.

und brauner Kappe bekleidet gewesen sein. Dies wird mit der Aufforderung zu öffentlicher Kenntniß gebracht, zu Ausmittlung des Thäters nach Kräften mitzuwirken und alles hierauf Bezügliche hieher anzuzeigen.

Den 9. August 1841.

K. Oberamts-Gericht.
G. Act. Speidel.

Burgstall. [Dehmdgras = Verkauf.] Am Samstag den 14. August, Nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeindepflege das Dehmdgras von 4 Mrg. Murrthalwiesen, zu bezahlen gegen Bürgschaft auf Weihnacht 1841.

Die Liebhaber wollen sich auf obige Zeit hier einfinden.

Die Ortsvorstände werden ersucht, dieses besonders den Schäfern bekannt machen zu lassen.

Den 9. August 1841.

Schultheiß Schwaderer.

Auflösung der Charade in Nr. 62:
Tagdieb.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 5. August 1841.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
4 Scheffel Kernen . .	12	36	11	35	11	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	—	6	35	4	54
„ Roggen	6	40	6	15	6	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	5	52	5	17	4	48
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Haber	3	40	3	37	3	26
4 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn	1	4	—	56	—	48
„ Ackerbohnen	1	—	—	56	—	52
„ Wicken laut	1	4	—	56	—	48
„ Erbbirnen	—	—	—	—	—	—

Heilbronner Frucht-Preise vom 4. August.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	—	12	54	12	40
„ Dinkel	6	15	6	8	5	54
„ Korn	6	8	6	2	6	—
„ Gem. Frucht	10	—	—	—	—	—
„ Gersten	6	12	6	10	5	52
„ Haber	4	—	3	37	3	20



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 65.

Freitag den 13. August

1841.

(Schluß.)

Auch der Herzog Friedrich nahm mit den schwäbischen evangelischen Ständen daran Theil, trotz der drohenden Abmahnung des Kaisers. Da schrieb ihm der Herzog von Baiern, es sei der Untergang seines Landes, wenn er sich nicht dem Kaiser zuwende. — Allein er blieb unveränderlich auf seinem Willen. — Da überschwemmte auf einmal das kaiserliche Heer Württemberg, und der Herzog mußte sich der kaiserlichen Macht übergeben; nach dem er zuvor sein Landvolk entwaffnet, und die Abdankung der Söldner und die Verpflegung des kaiserlichen Heeres versprochen hatte. Die Spötter nannten nachher diesen kurzen Krieg: den Kirschenkrieg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Frucht-Verkauf.] Von dem auf dem hiesigen Fruchtkasten zum Verkauf ausgesetzten Vorrath wird

der Scheffel Roggen um 6 fl.

abgegeben, was die Ortsvorstände gehörig bekannt machen wollen.

Den 29. Juli 1841.

K. Kameralamt.

Revier Weiffach. Die Holzlesezetteln von den Staatswaldungen werden sämtlich neu ausgestellt. Die Schultheißenämter haben innerhalb 14 Tagen pflichtmäßige Verzeichnisse über ganz unbemittelte Familien mit eigenem Haushalt, an welche nur ein Zettel ausgestellt wird, zu fertigen, es sind aber nur solche Familien gemeint, die ganz arm sind; die Verzeichnisse werden genau geprüft werden, auch sind die alten Zettel einzuziehen und mit einzusenden.

Den 10. August 1841.

Revierförster
Seiß.

Schafberg, Oberamts Bachnang. [Schafwaid-Verleihung.] Am Bartholomäusfesttag, als den 24. August l. J., wird die Winter-schafwaid, welche seither immer 300 bis 350 Stück

ernährte, wieder auf 1 oder 3 Jahre verliehen werden.

Den 5. August 1841.

Schultheiß Gluck.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Anzeige.] Unterzeichneter hat ein einspänniges sicheres Gefährt, mit welchem täglich gefahren werden kann, stunden- oder tagweise um billigen Preis zu vermieten.

David Scholl, Bäcker.

Sulzbach an der Murr. Zur Einfassung etc. ist billig zu haben bei

Pitsch.

Unterschönthal. [Hofgut-Verkauf.] Unterzeichneter ist entschlossen, sein besitzendes Hofgut im Ganzen oder theilweise, je nachdem sich Liebhaber zeigen, im Wege des Aufstreichs zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stube, Stubenkammer, Küche, 3 Speicherkammern, dem ganzen gewölbten Keller, und Stallung zu 10 Stück Vieh; der Hälfte an einer 80' langen und 40' breiten Scheuer:

15 Mrg. Aecker;

5 Mrg. Wiesen, worunter 3 Brtl. Gras- und Baumgarten, und

4 Mrg. Wald.

Die Auffstreichsverhandlung wird am Dienstag den 21. September d. J., Nachmittags 2 Uhr,

bei Herrn Anwalt Kienzle dahier stattfinden. Inzwischen können die Realitäten täglich eingesehen und mit dem Unterzeichneten auch vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.

Michael Kienzle.

Obstmospresse feil. Eine noch ganz neue und gut gebaute Obstmospresse, die auch auf einem kleinen Plage aufgestellt werden kann, ist sammt Mahltrog und allem Zugehör zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Sulzbach an der Murr. Bei Unterzeichnetem liegen 500 fl. Pflegschaftsgelder zum Ausleihen bereit.

Pitsch.

Geld-Antrag. 150 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen und bei der Redaction zu erfragen.

Straf-Verzeichnisse für Gemeindepflegen nach dem Normal-Erlass Nr. 30 sind vorräthig zu haben bei

J. Berthold.

Der Reformator.

(Eine Skizze von Th.)

Um mit diesem etwas auffallenden Titel nicht Anstoß zu erregen, bemerken wir im Voraus, daß die nachfolgende Mittheilung durchaus nicht politischen Inhalts, sondern der Versuch ist, einen Charakter zu skizziren, der in so fern originell erscheint, als er es auf eine ganz originelle Weise anfang, den Anforderungen unserer Zeit, seiner Ansicht nach, zu entsprechen.

Dieser Charakter oder diese Person war durchaus kein Graf, auch kein Geheimrath oder Banquier, sondern eine Dorfschulmeister, der, auch wenn er nicht politische, so wie Kirchen- und Schulzeitungen gelesen hätte, doch durch die fleißige und eifrige Betreibung des Seidenbaues auf die Idee gekommen wäre, der Mensch müsse unaufhaltsam fortschreiten. Wir sagen, auf diese Idee wäre unser Dorfschulmeister auch ohne das Lesen der

Zeitungen gekommen, denn er hatte fünf gesunde Sinne und dachte, wenn er sich vier Stunden hindurch abgequält, um in der Dorfjugend eine dauernde Neigung für die Elementarwissenschaften zu erwecken, über alle Erscheinungen der Zeit nach, erkannte bald, daß der Charakter der Zeit ein reformatorischer sei, und hielt es endlich für seine heiligste Pflicht, sich dieser reformatorischen Bewegung mit ganzer Seele hinzugeben. Nachdem er dieß bei sich fest beschlossen, ging er alle Reformen durch, die dem Leben und Treiben, dem Denken und Handeln der Menschen eine andere Richtung gegeben, und kam zu der Ueberzeugung, daß sich nur in der Natur selbst noch Vieles in dem ewigen und darum lästigen Einerlei befinde, und daß hier das Feld sei, auf dem er durch glückliche Reformen zu unvergänglicher Ruhme gelangen könne.

Unser Dorfschulmeister war weder verheirathet, noch ging er auf Freierr's Füßen, und demnach konnte sich die Gemeinde sein stilles Brüten, so wie den Umstand nicht erklären, daß er nach abgehaltenem Schulunterrichte sein Haus verschloß und bis tief in die Nacht hinein im nahen Walde und zwar an der einsamsten Stelle verweilte. Er hatte das zwar im Maimonat oftmals gethan, aber nicht in einer so auffallenden Weise, wie jetzt. Man zerbrach sich den Kopf darüber, aber während man noch immer über die Beweggründe seiner einsamen Wanderungen grübelte, geschah es, daß er plötzlich zum Extrem überging. Er blieb fortan nicht nur im Hause, sondern verschloß seine Thür nach abgethaner Berufspflicht so ängstlich, daß man, wären seine reformatorischen Bestrebungen bekannter gewesen, ihn geheimer Umtriebe beschuldigt haben würde. Genug, der Schulmeister erschien seiner Gemeinde immer räthselhafter, und als man endlich im Wochenblatte der nächsten Stadt eine von ihm unterzeichnete Anzeige las, worin er eine kleine Drehorgel, auf welcher der „Dessauer Marsch“ gespielt werden könne, zu kaufen suchte: da wußten Alt und Jung im Dorfe nicht mehr, was sie vom Schulmeister denken sollten. Man trat auch die Schuljugend beiderlei Geschlechts mit mancherlei Nachreden auf, die man darauf gründete, daß der Lehrer den Unterricht während der Vormittagsstunden wenigstens sechsmal unterbreche, die Schulstube verlasse und stets länger als fünf Minuten in einer entfernteren Kammer des Hauses verweile. Dem Bürgermeister und Gemeinderath des Dorfes konnte diese Nachlässigkeit des Schullehrers in seinem Berufe nicht gleichgültig sein, und schon hatte man sich über des Letzteren Benehmen in drei Sitzungen berathen, schon hatte man beschlossen, eine amtliche Anfrage von wegen der Drehorgel an ihn zu stellen, als unser Schulmeister sich wiederum plötzlich änderte. Er hielt regelmäßig und

mit Eifer seinen Unterricht, verschloß nicht mehr seine Thüre und saß nicht mehr so anhaltend daheim. An die Stelle seines dumpfen Dahinbrütens war eine gewisse Freudigkeit getreten, und einem Menschenkenner hätte es nicht entgehen können, daß in dem Blicke des Lehrers etwas lag, das die Erwartung eines großen Ereignisses verrieth. Auch sein Streben nach einer Drehorgel, welches dem Gemeinderath so zweideutig erschienen war, trat als ein sehr unschuldiges an den Tag, denn die Schuljugend erzählte den Eltern: der Lehrer habe in einem geräumigen Käfig zwei Distelfinken, ein Männchen und ein Weibchen, die betrügen sich gar nicht wie andere Distelfinken, sondern stögen dem Lehrer auf die Hand, holten aus derselben ihr Futter und ließen ganz andere Töne hören, denn wilde Distelfinken, ja wenn der Lehrer die Drehorgel nur bewege, so pfeife das Männchen den Dessauer Marsch besser als der beste Querpfeifer in irgend einem Regiment. Von dem Augenblicke an war man beruhigt; daß es aber dennoch mit den Distelfinken des Schulmeisters eine besondere Bewandniß haben müsse, verrieth dieser selbst durch wiederholte Aeußerungen: an diese Vögel sei seine Zukunft geknüpft, sie würden ihn berühmt machen, ja wenn ihm sein Vorhaben, woran er nicht zweifle, glücke, so werde er nach dem Fürstenthum Anhalt-Dessau auswandern, und von dort aus das ganze Distelfinkengeschlecht Europa's zum Selbstbewußtsein bringen.

Die Bewohner des Dorfs sowie dessen Magistratspersonen begriffen solche Reden nicht, sie ahnten nicht, welche großartigen Ideen der Schulmeister in sich herumtrug, und beschuldigten den kühnen Mann sogar einiger Anfälle von Geisteszerrüttung, als er nach Jahr und Tag in einem Uebermaße von Freude laut ankündigte: sein Distelfinkenspärrchen habe sich begattet, das Weibchen brüte bereits, und nun gehe er mit Riesenschritten einem Triumphe des menschlichen Geistes entgegen, der unerhört sei und die Erfindung der Dampfmaschinen in den Schatten stelle. — Die excentrische Stimmung des Schullehrers steigerte sich immer mehr, und als der Tag anbrach, an welchem das Distelfinkweibchen seine Brutpflicht erfüllt hatte: da gab er der Schuljugend ein Fest und deutete in einer Rede darauf hin, noch sechs Monate habe er zu warten, dann aber könne er die Feier seiner Unsterblichkeit begehen. In ähnlichem Sinne sprach er zu den älteren Leuten des Dorfes, und da er noch überdieß jeden müßigen Augenblick dazu benutzte, sich vor den Vogelkäfig zu stellen und auf der Drehorgel den Dessauer Marsch zu spielen: so wurde der leider verkannte Schulmeister wiederum in den Gemeinderathsitzungen Gegenstand heftiger Debatten.

Das halbe Jahr, nach dessen Ablauf der Schulmeister seine Unsterblichkeit vorhergesagt hatte, nahte seinem Ende, aber noch zeigte sich an ihm keine Spur von Unsterblichkeit, wohl aber von trostloser Niedergeschlagenheit. Schon vermuthete man im Dorfe, dieser Zustand sei der Anfang seiner Prophezeiung, als man an einem Sonntag Morgens sein Haus zwar verschlossen, aber die Fenster der Schulstube geöffnet fand. Vor einem Fenster auf einem Tische stand der wohlbekannte Vogelkäfig, aber seine Bewohner hatten durch die geöffnete Thür und das Fenster die Freiheit gesucht. Man wunderte sich zwar, doch achtete man weiter nicht darauf. Am Montag Morgen versammelte sich die Schuljugend, aber vergeblich war alles Pochen, die Thür blieb verschlossen. Endlich stieg ein Bube durchs Fenster und erschien gleich darauf wieder mit einem großen, an den Gemeinderath gerichteten und versiegelten Brief. Der ganze Schwarm stürzte zum Bürgermeister, dieser erbrach den Brief und las:

„Ich habe mich mit ganzer Seele der reformatorischen Richtung unserer Zeit hingegeben und wollte den Versuch machen, das ewige Einerlei der Natur zu verändern. Zu dem Ende erzog ich Distelfinken aus verschiedenen Nestern und entwöhnte sie mit unsäglichlicher Anstrengung von ihren Naturlauten. Wie sich meine Mühe belohnt hat, wißt Ihr. Mein Streben ging dahin, ein Distelfinkengeschlecht zu schaffen, das auch in freier Natur den Dessauer Marsch pfeifen sollte. Auf die jungen Vögel, die ich selbst zog, baute ich meinen Triumph, ich glaubte mein Ziel erreicht zu haben, denn die Alten piffen den Jungen den Marsch vor. Aber diese Jungen hatten keine Ahnung von ihrem Beruf, sie versielen in den wilden Gesang. Mein Streben war eitel. Ich bin nach Amerika ausgewandert; verschweig meinen Namen!“

Diesen letzten Wunsch des Reformators hat der Gemeinderath treulich erfüllt. —

Der beste Stand.

Der Stände bester ist der Mittelstand, Jedoch nicht nach dem bloßen Wortverstand Der Mitte, sondern der Stand ist Der beste, der bei Mitteln ist.

Miscellen.

(Berlin, 3. August.) Der Sturm vom 18. v. M. wird in den umliegenden Ortshäfen viele Prozesse herbeiziehen. Ueberall lag das Korn auf der Schwarte zum Trocknen. Der Wind wehte aber manche Felder ganz kahl und den Nach-

barn zu, die sich fast sämmtlich weigern, es wieder heraus zu geben. Gütliche Vergleiche sind in den meisten Gemeinden fruchtlos geblieben, aber auch dem Richter wird es schwer werden, das rechte Mein und Dein zu finden.

Während bei uns anhaltendes Regenwetter an der Erndte hindert und der Landmann mit großen Besorgnissen auf die niedergeschlagenen Getreidefelder sieht, ist in England schönes und trockenes Erndtwetter und die Brodpreise sind gewichen. In Paris dagegen ist das Brod theurer geworden und das Volk fängt an, darüber zu murren. Auch in Belgien ist eine bessere Witterung eingetreten.

Gute Aussichten für den Winter. Die Kaffe-Erndte auf der Insel Java ist in diesem Jahr außerordentlich gut ausgefallen und man hofft, daß sich der Gewinn davon bis nach Helldburg erstreckt.

Die Auswanderungssucht nach Amerika hat noch immer nicht nachgelassen, obgleich die Meisten ihrem Unglück entgegen gehen. Seit dem 7. Juni sind 9000 Emigranten in Nordamerika gelandet, ein großer Theil derselben sieht sich jetzt schon dem größten Elend preisgegeben, da der Rest ihres Vermögens bei der Ueberfahrt aufging. Bei Baltimore liegen zwei Schiffe vor Anker, die mit Auswanderern überfüllt und so vom Schiffsfieber ergriffen sind, daß die Meisten da ihren Tod finden werden.

In München wollten die Schlossergesellen, 180 an der Zahl, ihren Jahrestag feiern, die Polizei aber gab ihnen keine Erlaubniß dazu. Demungeachtet versammelten sie sich und wollten ihr Vorhaben ausführen. Die Polizei nahm sie gefangen, bestrafte sie mit Ruthenhieben und ließ 42 Ausländer auf den Schub bringen.

In einigen Theilen Irlands hat der Religionshaß so zugenommen, daß es zu förmlichen Gefechten zwischen Katholiken und Protestanten kam. Am ärgsten war's am Neaghsee, wo viel Blut vergossen wurde und die Katholiken unterlagen.

Der Erzbischof von Paris hat an seine Geistlichkeit den auffallenden Befehl ergehen lassen, keinen Schauspieler zu trauen.

Zu den Sehenswürdigkeiten im Windsorpark zu London gehört auch ein Monument, das die Königin Victoria ihrem Liebling, einem Wachtel-

hund errichten ließ. Unter dem wohlgetroffenen Bildniß, das in Marmor gehauen ist, steht die Grabchrift: „Hier ruhet Dasch, der Lieblingshund der Königin Victoria, welche dieses Denkmal ihm hat errichten lassen. Er starb den 20. Dezember 1840, 9 Jahr alt. Seine Zuneigung war ohne Selbstsucht, seine Munterkeit ohne Bosheit, seine Freundschaft ohne Trug. Leser, willst du geachtet leben und bedauert sterben, so nimm dir an Dasch ein Exempel.“

Bachnang.
Naturalien-Preise vom 11. August 1841.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	32	14	24	12	—
„ Dinkel alter . .	6	20	6	12	—	—
„ Dinkel neuer . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	6	56	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	3	48	5	40	3	34
„ Weiskorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	22 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	7 1/2 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch	7 kr.
— — Kuhfleisch gemästetes	5 —
— — Kuhfleisch geringeres	3 —
— — Kalbfleisch	6 —
— — Schweinefleisch	8 —
— — Schweinefleisch abgezogen	7 —
— — Hammelfleisch gemästetes	—
— — Hammelfleisch geringeres	—

Heilbronner Frucht-Preise vom 7. August.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	36	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	20	4	55	4	40
„ Dinkel alter . .	6	26	6	18	6	6
„ Korn	6	24	5	43	5	20
„ Gersten . .	5	52	5	47	5	36
„ Haber . .	4	—	3	47	3	40

Bachnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 66. Dienstag den 17. August 1841.

Reichspanneramts-Erneuerung 1692. Als im Jahr 1336 Konrad von Schlüsselburg die Burg und Stadt Gröningen an den Grafen Ulrich abtrat, wurde in dem von dem Kaiser Ludwig ausgestellten Lehnbrief versehen, daß die Sturmfahne des Reichs, von wegen dieser Herrschaft, denen von Württemberg auf ewige Zeiten gebühren und zustehen soll; und bei der Errichtung des Herzogthums wurde Eberhard im Bart ein besonderer Lehnbrief über die Reichsturmfahne und das damit verknüpfte Reichsamt zugestellt. Im Jahre 1691 aber wurde das Reichspanneramt einem Herzog von Braunschweig-Hanover von dem römischen Kaiser zugebach. Gegen dieses Verfahren trat der herzogliche Obrerath Georg Kulpis — den 17. August 1692, in einer ernstlichen Vorstellung an den Kaiser auf, was denn die Erklärung zur Folge hatte: daß Se. Majestät wegen des Reichspanneramts nicht, was für das Haus Württemberg verhänglich sein könnte, verfügen werde.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Frucht-Verkauf.] Von dem auf dem hiesigen Fruchtkasten zum Verkauf ausgelegten Borrath wird der Scheffel Roggen um 6 fl. abgegeben, was die Ortsvorstände gehörig bekannt machen wollen.
Den 29. Juli 1841.

betreffenden Oberamte beglaubigten Zeugnisse, so wie auch über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse eines im Staatsdienste angestellten oder zu einem Staatsdienste befähigten Baumeisters befriedigend ausweisen können.
Den 8. August 1841.
Kameralamt Bachnang und Bau-Inspektorat Bietigheim.

K. Kameralamt.

Bachnang und Ludwigsburg. [Bau-Accord.] Höherem Befehle gemäß soll in dem Schulhause zu Jux eine Erweiterung stattfinden, über die Bau-Arbeiten aber ein Abstreich statthaben. Es betragen die Arbeiten des Maurers, Steinhauers und Gipsers 396 fl. 57 kr. des Zimmermanns 150 fl. 15 1/2 kr. des Schreiners 174 fl. 48 kr. des Schlossers 75 fl. 53 kr. des Glasers 74 fl. 40 kr. Das Bauwesen wird am 20. August, Morgens 9 Uhr, in Jux in Abstreich gebracht, wozu nur solche Meister zugelassen werden, welche sich über ihr gutes Verhalten und den Besitz der erforderlichen Mittel mit einem gemeinderäthlichen, vom

Privat-Anzeigen.

Casino. Heute ist Abend-Unterhaltung.

Bachnang. [Abschied.] Allen meinen lieben Freunden und Bekannten, besonders auch meinen theuren Schülern, sage ich auf diesem Wege herzliches Lebewohl mit der Bitte, mir auch in der Ferne Ihr freundliches Andenken zu bewahren.
Den 14. August 1841.
Gustav Albrecht,
Tanzelehrer.